

Ottilien entsprach diesem Wunsch und hat es in einer sehr ansprechenden Aufmachung preiswert herausgebracht.

Die Bilder stammen von P. Polykarp Uehlein OSB aus der Abtei Münsterschwarzach, der seit mehr als zwanzig Jahren in Ndanda/Tansania als Missionar wirkt. — Die Katechesen P. Alkuins sind sehr lebendig und anschaulich geschrieben, leicht verständlich und reich an Wahrheitsgehalt. Sie gehen von der bildlichen Darstellung aus, bringen dazu biblische Texte, erklären sie in überraschend zeitnahe Weise und regen abschließend durch biblische Zitate zu einer persönlichen Antwort an. — Das Büchlein schließt mit den Grundgebeten.

Man kann nur wünschen, daß das Büchlein weite Verbreitung findet. Es eignet sich als Geschenk zur Erstkommunion und Firmung und kann fragenden jungen Menschen in die Hand gegeben werden. Sie werden Auskunft für manche ihrer Glaubensschwierigkeiten finden.

Josef Glazik MSC

Die von einem Missionar geschriebene Heilsgeschichte „Du bist die Erfüllung meines Lebens“ folgt einer Bildserie aus der St. Pauls Kirche in Mtwara, Tansania. Sie ist christozentrisch aufgebaut. Die Betrachtungen aus dem Alten Testament zielen auf den kommenden Messias, die neutestamentlichen Texte zeigen Jesus Christus als die Erscheinung des Gott-mit-uns: Der große Lehrer, der Wundertäter und Helfer, der gekreuzigte Erlöser, der Auferstandene und Verherrlichte, der Herr und Richter der Welt, der immer bei uns Bleibende in Eucharistie und Wort bis zur Wiederkunft in Herrlichkeit.

Die Sprache des Buches ist einfach, klar und anschaulich. Sie will den ganzen Menschen ansprechen und ihn anregen, den Glauben mit Christus in der Liebe des Heiligen Geistes zu leben.

Das Buch eignet sich gut für Hausgottesdienste, Familienlesungen, Bibel- und Meditationsgruppen, Taufbewerber und nicht zuletzt für alle, die aus dem Religionsunterricht zu wenig mitbekommen oder mitgenommen haben. Somit ist es eine wertvolle Hilfe für die „Hauskirche“. Ich wünsche dieser zeugnisstarken Neuerscheinung eine weite Verbreitung und den Segen des Herrn allen, denen daraus neue Kraft und Mut zu tieferer Gottes- und Nächstenliebe geschenkt werden.

Augsburg

Bischof Josef Stimpfle

STIFT GÖTTWEIG/NÖ. — *Graphisches Kabinett — 33. Jahresausstellung vom 26. V. — 28. X. 1984 „Europäische Buntpapiere — Barock bis Jugendstil“*. Katalog: 52 Seiten, 23 Tafeln mit 105 Farbbildungen; öS 100,—.

Nach der großen Jubiläumsausstellung des Stiftes im Jahre 1983 im Umfang und Charakter der üblichen niederösterreichischen Landesausstellungen hat man allgemein mit einer Ausstellungspause in Göttweig gerechnet. Doch werden die traditionellen Ausstellungen des Graphischen Kabinetts ohne Unterbrechung weitergeführt, heuer in einer Zusammenarbeit des Göttweiger Kustos P. Gregor M. Lechner mit dem Österreichischen Museum für angewandte Kunst in Wien über Dr. Hanna Egger. Göttweig stellt damit erstmals eine Auswahl seiner Bunt- und Schmuckpapier-Sammlung der Öffentlichkeit vor, das Wiener Museum ergänzt das Fehlende durch seine Musterblätter-Sammlung bis in die Zeit des Jugendstils. Das Ergebnis ist mit 262 Exponaten ein überraschend breiter Querschnitt durch das Papierschaffen des ausgehenden 17. Jahrhunderts bis über 1930 hinaus. Neben französischen Marmor- und Silhouettenpapieren dominieren eindeutig an Qualität und Quantität die Augsburger Bronzefirnis- und Brokatpapiere, ergänzt durch Zeugnisse aus Nürnberg, Fürth, Nördlingen und Aschaffenburg. Bedeutende Namen wie die der Familien Leopold, Munk, Stoy oder Ledergerber sind mit exquiten und auch gut erhaltenen Beispielen vertreten, gefolgt von Papieren seltener

bezeugter Hersteller und solchen von bisher unbekanntem Namen. Weitere Exponate sind Kleister- und Kattunpapiere, die im 19. Jahrhundert ihren Anwendungshöhepunkt hatten. Der zur Ausstellung erschienene wissenschaftliche Katalog mit handgemachten Marmorpapierumschlägen ist selbst schon Sammlerrarität, zudem bildet er 105 Muster in Farbe ab, die bisher in der Fachliteratur ohne Abbildung geblieben sind. Neben einer präzisen Einführung zur Geschichte des Schmuckpapiers und seiner vielfältigen Anwendung, den diversen Gattungen und Herstellungsmethoden bringt der Katalogteil auch die Titel und Autoren der Kleinschriften, die sich aufwendig und auffällige Umschläge tragen und aus der Bibliothek, dem Archiv und Musikarchiv des Stiftes stammen. An den Rändern der Heftumschläge sind oft sogar noch Signatur des Formschneiders, Herstellungsort und Modellnummer des Buntpapiers zu lesen, was viele Neuidentifizierungen ermöglichte. Überhaupt ist diese frequentierte Ausstellung ein Anreiz, einmal nach den bis heute noch verborgenen Papierschatzen in so mancher Universitätsbibliothek, Stifts- und Klosterbibliothek oder in Privatarchiven zu suchen. Die Überraschung an Neuentdeckungen dürfte sehr groß werden.

Ottobrunn

Ägid Kolb OSB

ROSWITHA PREISS: *Johann Georg Itzfeldner 1704/05–1790. Ein Bildhauer des Salzburger Rokoko in Bayern*. Verlag Anton H. Konrad, Weissenhorn 1983, Text 208 Seiten, 2 Farbtafeln und 156 Tafelabbildungen in Schwarzweiß.

Vorliegende Itzfeldner-Monographie befaßt sich mit dem Gesamtoeuvre dieses Bildhauers des Rokoko, der innerhalb eines relativ eingeschränkten Territoriums, tätig war. Gemeint ist der sogenannte Rupertiwinkel, der den oberbayerischen Landstrich an Saalach und Salzach bis hinauf zum Inn umfaßte und bis 1816 dem Erzbistum Salzburg angehörte. Ausstrahlungen der Kunst Itzfeldners lassen sich bis in den salzburgischen Tennen- und Flachgau feststellen. Es handelt sich durchwegs um kirchliche Bildhauerarbeiten, wobei der Abtei Michaelbeuern als Auftraggeber für die Ausstattung des Stiftes, der Stiftspfarrnen und Fialkirchen der Hauptanteil zufällt. Eine übersichtliche Karte (S. 203) verzeichnet die Standorte der Werke Itzfeldners, der ab 1728 als Bürger von Tittmoning nachweislich wird, während sein Geburtsjahr — vermutlich infolge seiner illegitimen Geburt — unbekannt bleibt. Als Nachfolger Richard Högners in Tittmoning erhielt Itzfeldner sämtliche Aufträge in den Pfliegerichten Tittmoning, Waging am See und Laufen. Als Konkurrent grenzt der aus Neumarkt-St. Veit im Rottal gebürtige Bildhauer Johann Georg Kapfer in Trostberg in der Herrschaft Wald an der Alz an den Wirkungsbereich Itzfeldners. Dessen Heirat 1727 im Salzburger Dom und der Trauzeugen Georg Christoph Hagenauer verweisen auf künstlerische Provenienz aus Salzburg. Diese Herkunft und sein Wohnort Tittmoning bewahrten ihn auch vor dem Schicksal der Arbeitslosigkeit, das im Umland die meisten seiner künstlerisch und handwerklich tätigen Zeitgenossen traf, denen nach der Abtrennung des Innviertels an Österreich dieses Hinterland überm Inn als Auftraggeber fehlte und die deshalb der Arbeit und den Aufträgen nachfolgend nach Salzburg oder dessen Nähe übersiedeln mußten.

Die Monographie ist als Dissertation 1974 an der Universität Innsbruck entstanden und hat ihrer Autorin den ersten Förderungspreis für wissenschaftliche Arbeiten über das Land Salzburg eingebracht. Umso begrüßenswerter ist es, daß der bewährte Konrad-Verlag den wissenschaftlichen Text vollinhaltlich übernommen hat, was gängigerweise leider nicht mehr selbstverständlich ist, weil man der popularisierten Aufgußware den Vorzug gibt. Das Buch ist eine klassische Künstlermonographie im altbewährten Stil, bei deren Erstellung die heute so selten gewordene archivalische Arbeit nicht gescheut wurde. Im Nachwort (S. 202) ist eine stattliche Liste der Archive und Museen angeführt. Wenn man weiß, daß Ille-